

Pränumerationspreise:

Für Laibach (sammt
Zustellung in's Haus):

Ganzjährig . . fl. 5.—
Halbjährig . . „ 2.50
Vierteljährig . . „ 1.25

Mit Postversendung:

Ganzjährig . . fl. 6.—
Halbjährig . . „ 3.—
Vierteljährig . . „ 1.50

Einzelne Nummern 5 kr.

TRIGLAV

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

(Erscheint Dienstag und Freitag.)

Manuskripte werden nicht zurückgesendet, anonyme Mittheilungen nicht berücksichtigt.

Insertionsgebühren:

Für die zwölfte Seite oder deren Raum bei
einmaliger Einschaltung
6 fr., 2mal 8 fr., 3mal 10 fr.

Stempel jedesmal 30 fr.

Redaktion: Handl.
Nr. 313, II. Stock.

Administration eben-
dasselbst in Ottokar Herr-
Buchhandlung.

Jahrgang V.

Laibach, Freitag am 9. September 1870.

Nr. 72.

Die verfassungstreuen Dissidenten.

II.

In unserm letzten Artikel haben wir die Inkonsequenz der „liberalen“ Sekte im Landtage beleuchtet und nachgewiesen, daß sie nur in einem konsequent ist, nämlich im Hass gegen alles, was nur im geringsten im Geruche des Slovenismus steht; auf diesem Wege ihr nachgehend gelangten wir zu dem Kapitel, welcher von der Liebe zum Volke und Vertretung seiner wahren Interessen handelt, und fanden darin unsere „liberale“ Minorität abermals nicht. Heute wollen wir unser kritisches Licht auch von dieser Seite weiter auf sie fallen lassen; sie ist so exponirt, daß uns unmöglich etwas im Dunkel bleiben kann.

Wollen wir auch nur auf die Elemente hinweisen, aus denen die Minorität zusammengewürfelt ist, so könnten wir a priori, ohne auf die Gesinnung Rücksicht zu nehmen, unsere Behauptung aufrecht erhalten, daß dieses parlamentarische Gemenge, das nur einer ungerechten Wahlordnung sein Entstehen verdankt, unmöglich das slovenische Volk — und ein anderes gibt es ja doch in Krain nicht — vertreten kann. Es fehlt ihm hiezu das Kriterium, nämlich der Beruf. Wir suchen unter den „liberalen“ vergeblich auch nur einen einzigen, der vom slovenischen Volke zur Vertretung slovenischer, daher Volksinteressen berufen worden wäre. Eine wahre Vertretung ist ohne Willen und Beistimmung des zu Vertretenden gar nicht möglich, schlechterdings nicht denkbar, und von einer falschen, erkoyirten, aufgedrungenen Vertretung kann in einem liberalen, konstitutionellen Staate und Staatsleben doch nicht die Rede sein.

Ja, wir gehen noch weiter, wir sagen sogar, daß die „liberale“ Minorität des krainischen Landtages gar nicht befugt ist, das Volk zu vertreten; wenn sie trotzdem unter diesem Vorwande im Landtagsaale sitzt, so ist dies eine Präpotenz, eine Ueberschreitung des Mandats, der Berufspflicht, eine Verletzung der konstitutionellen Verfassung, welche doch jedem Staatsbürger die vollste Freiheit garantirt. Was aber wäre das für eine Freiheit, die nicht einmal so weit sich erstrecken würde, daß sich wenigstens jeder Staatsbürger eine Vertretung nach seinem Wunsch, nach seinem Gutachten wählen könnte?!

Nun ist es eine auch nicht im geringsten anzusehende Thatsache, daß die Minorität nicht ein einziges Mitglied zählt, das vom Volke zum Vertreter von Volksinteressen gewählt worden wäre. Die Interessen jener Koterie aber, als deren Vertretung die Dissidenten billigerweise anzusehen sind, laufen gewiß den Interessen des slovenischen Volkes und Landes geradezu zuwider und wollen die Deklaranten ihren Wählern nicht gerechten Grund zu Mißtrauen geben, sondern im Sinne derselben handeln, so müssen sie schlechterdings allen Vorlagen der Majorität gegenüber, die ja doch nach allen Bestimmungen der konstitutionellen Verfassung das eigentliche slovenische Land und Volk vertritt, jene Haltung einnehmen, die sie schon seit Jahren, freilich mit zusehends abnehmender Würde eines Vertretungspersons, zu behaupten suchen. Daher ist ihr Standpunkt immer der gleiche, er wird durch den fortschreitenden Zeitgeist und durch gesunde freiheitliche Ideen nicht im geringsten verrückt, ihre Anschauungen über die nationalen Fragen sind noch immer jene urwüchsigen, zöppischen, wie sie es zur Zeit der höchsten Blüte des Absolutismus, der nemiškutarischen Zwingherrschaft waren, sie haben an Humanität und Freiheit des Denkens und Handelns, soweit diese anderen zugute

kämen, nicht im geringsten gewonnen. Daher müssen ihnen zeitgemäße und mit dem Zeitgeiste, mit der fortschreitenden Bildung der Nationen Schritt haltende, dieselbe fördernde Neuerungen als revolutionär, staatsgefährlich erscheinen, da sie allerdings im Stande sind, die jetzige unnatürliche Ordnung der Dinge, die jene „Staat“ nennen, umzustürzen und zu reguliren. Das liegt nun nicht im Interesse jener Clique, welche auf diese unnatürliche Ordnung ihre Herrschaft baut und als deren Vertretung unsere Dissidenten nach der allerdings ungerechten, aber doch in Kraft bestehenden Wahlordnung anzusehen sind. Diese Thatsache schließt natürlich eine Vertretung des Volkes durch die Kasten-deputation aus und wenn sie trotzdem, ihren Wählern zum Trost, die Interessen des slovenischen Krains vertreten wollte, würde sie ihr Mandat überschreiten. Wie unklug ist es daher, wenn sie im „Organ für volksfeindliche und antinationale Interessen“ öffentlich sich brüstet, daß sie und nur sie alle in das Volk vertrete! Würde es jemand glauben, so könnte es Mißtrauensvota regnen. Aber dem „Tagblatt“ glaubt längst niemand mehr und das ist ein Glück, welches die Dissidenten nicht genug würdigen können.

Eine weitere Beleuchtung ihrer Worte und Reden sowohl wie ihrer Thaten liefert den weitem Beweis, daß sie das slovenische Volk — und es gibt, wie gesagt, in Krain kein anderes — wirklich nicht vertreten, da sie es nicht lieben. Der Beweise davon gibt es so viele, daß wir sie nur anzudeuten, nicht auszuführen brauchen, die Sitzungsprotokolle und die stenografischen Berichte entheben uns der Mühe. Die Haltung der Deklaranten den gewiß liberalen Sprachen- und Schulgesetzen, der Aenderung der ungerechten Wahlordnung gegenüber, die doch alle im Interesse des Landes und Volkes sprechen, dann in der Frage wegen des Majestäts-gesuches um Begnadigung der armen Insassen von Sanjče und Bevče, worin sich doch eine eminente Volksfreundlichkeit dokumentirt, — illustriert ihre Absichten in einer Weise, daß füglich niemand mehr im Zweifel sein kann, daß diese Clique die Volksinteressen faktisch auch nicht vertreten will, nicht vertritt und nie vertreten hat.

Da also unsere Deklaranten das Volk nicht vertreten, so muß die verhältnißmäßig große Minorität mit Rücksicht darauf, daß das Land ja doch ein slovenisches ist, jeden billig denkenden wahrhaft befremden. Gibt es denn mehr als ein Drittel nichtslovenische Steuerzahler in Krain? Svetec hat berechnet, daß in Krain mit Ausnahme Gottschee's, nicht über 300 reine Deutsche wohnen; obwohl uns diese Ziffer damals fast zu hoch gegriffen schien, so wollten wir daran dennoch nicht mäkeln, denn wo nach Hunderttausenden gerechnet wird, sind ein oder auch zehn Köpfe nicht entscheidend. Jedenfalls aber übersteigen die eigentlichen Deutschen in Krain die Zahl 300 nicht.

Wie kommen sie nun zu einer Vertretung von 14 Stimmen im krainischen Landtag?

Dieses seltene Phänomen findet seine natürliche Erklärung nur in dem Gruppensystem sowie in dem Umstande, daß die Abgeordneten, welche nicht das Land und Volk vertreten, durch eine künstliche Kulmination solcher Elemente zu ausschlaggebenden Wahlfaktoren, namentlich in den Städten, in den Landtag gewählt wurden, denen nach Recht und Billigkeit ein Wahlrecht gar nicht gebührt, die von einer Landesvertretung, mag sie wie immer zusammengesetzt sein, nichts zu hoffen und nichts zu fürchten haben, deren Interessen

mit den Interessen des Volkes und den Tagesfragen in gar keinem Zusammenhange stehen; als: besoldete k. k. Beamte und Pensionisten, Regierungsmänner und deren devote Schleppträger, lauter Leute, die aus dem Steuerfädel gezahlt werden, mag es dem Volke gut oder schlecht ergehen, Leute, für deren Wohl nicht das Land, sondern die Protektion und das Anancementsgesetz sorgt, Dinge, die vom Landtage ganz unabhängig sind und nicht in seinen Wirkungskreis gehören. Was weiter noch an der Clique der „Liberalen,“ die 14 Stimmen, also über ein Drittel, im Landtage zählt, ist ein forumpirtes, abhängiges, sich selbst überschätzendes, gewinnfüchtiges, ehrgeiziges, verblendetes, deutschhümelndes Gemenge, welches unmöglich als Volk angesehen werden kann.

Und dieses werthlose Gemenge sollte überhaupt oder gar aus seiner Mitte dem Lande Krain Vertreter geben?!

Nein, das will das Land, will das Volk nicht, eine derartig ihm aufgedrungene Vertretung wäre eine Schmach für dasselbe, und diese wird das Volk entschieden von sich weisen.

Zur Situation.

Die französische Republik wurde in Paris mit der nachfolgenden Proklamation eingeführt: Das Volk ist der Kammer zuvorgekommen, die zu wissen zögerte, ob das Vaterland in Gefahr ist. Es hat die Republik verlangt und daß dessen Vertreter nicht nur zur Regierungsgewalt, sondern auch in die Gefahr bestellt werden.

Die Republik hat die Invasion von 1792 besiegt. Die Republik ist proklamirt. Die Revolution ist im Namen des öffentlichen Rechtes und Wohles erfolgt. Bürger! Wachtet über die Stadt, die Euch anvertraut ist. Morgen werdet Ihr mit der Armee Rächer des Vaterlandes sein.

Das Ministerium ist in folgender Weise zusammengesetzt: Favre Aeußeres, Gambetta Inneres, Lesle Krieg, Fourichon Marine, Cremieux Justiz, Picard Finanzen, Simon Unterricht und Kultus, Dorian öffentliche Arbeiten, Magnin Ackerbau.

Der gesetzgebende Körper ist aufgelöst, der Senat ist abgedankt. Die Fabrikation, der Handel und der Verkauf von Waffen sind absolut frei. General Trochu ist mit Vollmachten zur Nationalverteidigung bekleidet und zur Präsidentschaft der Regierung berufen. Etienne Arago ist zum Maire von Paris ernannt. Floquet und Brissot sind dessen Adjunkten. Steenackers ist zum Telegraphendirektor, Laurier zum Generaldirektor der Personalien und des Kabinetes im Ministerium des Innern ernannt.

Es ist eine vollständige Amnestie für alle politischen Verbrechen und Vergehen erlassen. Die Kommission für die Nationalverteidigung besteht aus allen Pariser Deputirten. Trochu ist Präsident, Favre Vizepräsident und Ferry Sekretär.

Fenilleton.

Dr. Tomans Tod.

(Fortsetzung.)

„Sei mir gegrüßet, o Sohn der begeisternden göttlichen Muse! Zwar Dich die Slavin gebar, entstammend dem Erbgeschlechte; Eva's Tochter sie war, zu gebären nur Menschen bestimmt, Sterblich wie sie, mit vermodernem elendem Leibe belastet; Doch ist die Hüll' nur von ihr, die Seel' Dir von Göttern gegeben. Nimmer, solange der Leib Dir lähmet die geistigen Schwingen, Ist's Dir gegönnet allhier zu schauen die duftenden Hallen, Welche der Körper entweicht, mit sterblichem Moder sie füllend: Erst wenn die Hülle gebannt, enthoben der geistigen Herrschaft, Wenn ermüdet der Körper dann ruht, der Geist sich entwindet, Fliehend entschwebet alsdann, zu wandern in andern Gefilden, Dann ist es manchem vergönnt, zu schauen, was Menschen verwehret. Anders den Söhnen der göttlichen Muse. Entfliehend der Scholle Irdischen Bodens sie schweben zu schwindelnden Höhn des Olympos, Wenn die Muse sie ruft. Doch weh' dem verwegenen Thoren, Welcher gierig, zu pflücken den duftenden grünen Lorbeer, Sich zu kränzen die Stirn, in die schwindelnde Höhe hier steiget, Den nicht die Muse ertor zu ihrer Erwählten Gefolge! Raum die Höh' er erreicht, die Schwingen ihm plöblich erklimmen, Nimmer vermögend zu tragen die Last des profaischen Körpers; Sählings hinab er stürzt zurück zu der bleiernen Erde;

Bezüglich des Vormarsches der Preußen gegen Paris verlautet nach mehreren Münchener Telegrammen aus dem preußischen Hauptquartier zu Varennes, daß die preußische Avantgarde, bestehend aus der Kavallerie der ersten, dritten und vierten Armee bogenförmig den Marsch nach Paris angetreten hat. Die Kavallerie der dritten Armee bildet auf der Straße Chalons-Paris die Vorhut und befindet sich zur Stunde schon über Chalons hinaus. Nach offiziellen Telegrammen hob der Kronprinz von Preußen schon gestern sein Lager auf, um sich gegen Paris zu wenden. Die Preußen scheinen sich zu beeilen, um der provisorischen Regierung zu energischeren Verteidigungsmaßregeln, als es die bonapartistischen waren, keine Zeit übrig zu lassen.

Unbegreiflich bleibt es in dem ganzen Kriege, daß die französische Flotte gar nichts von sich hören läßt. Ist sie etwa auch nur auf dem Papiere gewesen? wurde das Schießmaterial von der anrühigen Verwaltung verlumpt und wurden die Kommandostellen wie bei der Landarmee mit unfähigen Hofleuten besetzt? Preussische Berichte sagen es offen, daß die französische Flotte nicht einmal die Blockade effektuiren kann, geschweige denn, daß sie aktiv vorgehen würde! Nach einem Berichte aus Helgoland, 30. August, lag die dortige französische Flotte daselbst noch in derselben Stärke und derselben Unthätigkeit auf ihrem alten Ankerplatz. Von einer strengen Blockade scheint kaum die Rede zu sein, da es am 28. August Morgens einem englischen Dampfer, aus der Elbe kommend, ohne Schwierigkeit gelang, die Blockadelinie zu durchbrechen und ungehindert von den Kriegsschiffen die hohe See zu erreichen. Aus der Ostsee berichtet man dasselbe, und Stettiner Zeitungen vom 1. September berichten, daß von den Beobachtungsstationen an der Ostseeküste bis Stolp hin seit längerer Zeit keine Meldungen über Bewegungen französischer Schiffe gemacht werden seien.

Tagesneuigkeiten.

— Aus Wien bringt das „W. Tagbl.“ die nachfolgende sehr wichtige Nachricht: Der für den 15. September bestimmte Termin für den Zusammentritt des Reichsrathes wird, wie versichert wird, nicht eingehalten werden, sondern, und zwar in den nächsten Tagen, auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Genauer präzisirt dürfte derselbe vorerst kaum werden können, da die Regierung sich mit der Absicht trägt, die Adressdebatte im böhmischen Landtage nicht zu unterbrechen, wohl aber denselben aufzulösen, wenn die von böhmischer Seite entworfene Adresse angenommen wird.

— Einige Wiener Blätter melden, daß der Reichs-Kriegsminister seine Demission eingebracht habe. Als Veranlassung dieses

Hohn und Gelächter der Lohn des verwegenen begonnenen Raubzugs, Tröbler und Stecher des Käses sich freuen des lustigen Ausflugs, Kaufend nach Pfunden die Beut', die Pfunde nach Kreuzern bezahlend. Dir hat die Muse schon oft geöffnet die duftigen Hallen, Ist schon hast Du auch erquickt die Menschen mit lieblicher Beute, Die Du der Göttin geraubt; doch niemals Dir grollte die Muse, Gleichwie das Weib nicht grollt, wenn keck ihm ein Küßchen geraubet, Wenn das Herz schon geschenkt, die Liebe auch thronet im Busen. Nimmer jedoch ist es Dir, zu ruhen auf Lorbeer, Bestimmung; Weiter und edler Dein Ziel, die Flügel geschaffen zum Fluge Fernerer Höhe, es harret die Nation der bald'gen Erlösung; Laut schon die Klage erkönt des schmachtenden slavischen Volkes, Dem die Zukunft gehört, das fruchtbare Eden „Slovenien.“ Jezo die Ferse es drückt, die arm zu den Slaven gezogen, Später jedoch sich bereichert durch Hände des leidenden Volkes, Nimmer jedoch ihm zum Wohl, wie Schlangen am wärmenden Busen. Also macht' es dem Fuchs der arme, erfrierende Igel, Als er im Loch sich gewärmt, vertreibend den Fuchs aus dem Baue, Den er gegraben sich selbst und den Jungen als schützende Wohnstätt'. Auf denn, ermahne Dich, kräftig erfasse das leitende Banner, Trage es muthig voran, erkämpfe dem Volke die Freiheit, Führ' in das Eden es ein, in das heiß ersehnte „Slovenien.“ Jedem darin wird Recht und keinen bedrückt die Herrschaft. Schwierig der Weg dahin, belagert von grim'm'gen Gestalten; Schnaubend und brüllend sie lauern am Wege, am Thore des Eintritts, Wüthend, besprigend den Wand'rer mit schmutzigem, efligem Geiser, So sie bergen in Meng' in dem giftig geschwellenen Bauche.

Schilles wird eine tiefe, langwährende Bestimmung des Baron Ruhn bezeichnet, die besonders durch Konflikte mit dem Finanzministerium hervorgerufen worden, und ihren Grund darin haben soll, daß es angeblich dem Reichs-Kriegsminister erschwert, ja unmöglich gemacht wird, die für die Instandhaltung der Armee und Augmentierung der Vorräthe nöthigen Vorfragen zu treffen. Baron Ruhn soll seine Entlassung formell überreicht haben, und zieht sich seitdem ausfallend von den Geschäften zurück. — Wie wir weiter hören, ist diese Demission vom Kaiser nicht angenommen worden und der Reichs-Kriegsminister bleibt auf seinem Posten.

— Im Innsbrucker Landtage wurde über Aufforderung des Landeshauptmanns, das Gelöbniß unbedingt zu leisten, allseitig angelobt; bei den Bischöfen wurde daselbe vom Landeshauptmann nicht mehr als nothwendig erklärt und ist daher unterblieben.

— Aus Zara schreibt man der „Pol.“: In Beantwortung der kaiserlichen Botschaft hat der Landtag fast einstimmig eine Adresse an Se. Majestät votirt, welche nach einem historischen Rückblicke auf die staatsrechtlichen Verhältnisse Dalmatiens mit dem Wunsche auf seinerzeitige definitive Klarstellung und Feststellung derselben in der unbedingten rückhaltlosen Bereitwilligkeit gipfelt, aus seiner Mitte die gesetzlich Vertretter in den Reichsrath zu entsenden und den Gefühlen der treugehorsamsten Hingebung und unerschütterlichen Loyalität des Volkes und Landtages an Se. Majestät Ausdruck gibt. — Zu Reichsrathsmitgliedern wurden sodann gewählt: Gregor v. Bojnović, Peter Budmani, Josef Dr. Antonietti, Weltpriester, Johann Danilo, Stefan Ljubisa, Landtagspräsident (sämmliche der Majorität des Landtages angehörig).

— Bekanntlich hat das Volksschulgesetz durch die auf die Dauer von acht Jahren ausgedehnte Schulpflicht der Kinder seinerzeit auf dem flachen Lande große Mißstimmung erzeugt. In der neuen, soeben erlassenen Volksschulordnung wird allen diesen Rekrutationen im §. 13 ein Ende gemacht, indem derselbe eine Verkürzung der gesetzlich vorgeschriebenen Schulzeit für die den zwei letzten Jahresstufen angehörige Schuljugend auf dem Lande gestattet, ohne den Unterricht gänzlich auszuschließen. Es bleibt nämlich unter Berücksichtigung einschlägiger Wünsche und Anträge der Orts- und Bezirksschulbehörden der Landes Schulbehörde die Befugniß, diese Verkürzung der Schulzeit durch Verminderung der wöchentlichen Stundenzahl, durch Einschränkung des Unterrichtes auf das Winterhalbjahr, durch Einführung von Abendschulen oder abwechselnden Werttagsschulen u. s. f. zu erreichen.

lokales.

Laibach, 9. September.

— (Ernennungen.) Zu Sanitätsräthen, resp. ordentlichen

Nicht erschrecke davor, und wende Dich nimmer zur Umkehr,
Willst Du befreien das Volk aus lange schon dauernder Knechtschaft.
Großer Ruhm Dir zum Lohn, ein jubelndes Volk Dich verehret,
Nichtet im Herzen Dir auf ein ewiges, lebendes Denkmal,
Theurer, als Statuen aus Erz, die jeso so leicht zu erwerben.
Und nach dem Tode der Sit Dir gesichert im Kreise der Helden,
Welche die Völker verehren und preisen als ihre Erlöser.
Es sei vergönnet Dir noch, zu schauen die reichen Gefilde,
Welche „Slovenien“ genannt und bestimmt den Slovenen zur
Wohnstätt'.

Hebte die Fersen mir an und folge dem wandernden Fusse,
Bald ist das Eden erreicht, noch mehrt dem Besucher den Eintritt
Finstres Gesicht, das jeso auch drückt die armen Slovenen,
Wunder das Auge soll schau'n, sich ergözen am lieblichen Anblick.“

Also die Göttin. Erstaunt ihr folgt und begierig der Kämpfe
Slavischen Rechts, an die flüchtige Ferse sich heftend der Göttin;
Kann sie den Boden berührt, sie schwebt wie ein wolfig Gebilde.
Jeso sich öffnet das Thal, von schattigen Bergen umsäumet,
Städte und Dörfer darin und Weiler mit Gärten und Wiesen;
Liebliches Klima befördert und treibt zur Höhe den Wächsthum;
Blühende Gärten erblickt das Auge und Bäume mit Früchten
Leppig beschweret, zum Brechen die wichtigen Aeste gebogen,
Und die Felber auch prangen, die Acker in üppiger Fülle
Reifen Getreides und tief gebeugte die schwangeren Halme.

Sinnend der Wanderer schaut und denkt der Göttin Verheißung,
Weiter die Göttin ihn fährt, zu schauen des Volkes Verfassung,
Welches glücklich hier wohnt, befreit der fesselnden Knechtschaft.

Mitgliedern des Landes-Sanitätsrathes für Krain wurden bei der Regierung die Doktoren Gausler, Schiffer, v. Stöckl und Valenta und vom Landesausschusse die Doktoren Bleiweis jun. und Dr. Razpet ernannt.

— (Feierlichkeit.) Mittwoch wurde die am St. Jakobsplatz durch die Bemühungen des Pfarrers von St. Jakob, Herrn Stöckl wieder aufgestellte Marienstatue feierlich enthüllt. Eine große Menge Menschen wohnte dieser Feierlichkeit bei und Abends war der Platz beleuchtet, Transparente glänzten an den Fenstern. Durch die Mariensäule, deren vier Ecken durch die Statuen der Patrone der vier Hauptpfarren Laibachs geschmückt erscheinen, erhält die an Ornamenten und Denkmälern ohnehin sehr arme Stadt Laibach eine auch im Interesse der Stadtverschönerung sehr nothwendige Bereicherung, sie ist nebstbei ein Andenken des frommen Sinns unserer Verfahren, welche die Statue zur Erinnerung an eine großartige Pest gießen ließen. — Anknüpfend an diese Notiz können wir nicht umhin, dem Wunsche des größten Theils jener Gegend nach einem öffentlichen Brunnen Raum zu gönnen, da ein solcher nirgends nothwendiger ist, als hier. Die Stadtvertretung hat nämlich den einzigen Brunnen, der knapp an der Säule stand und derselben allerdings weder eine passende Umgebung noch dem Plage eine Zierde war, einfach verschüttet, ohne einen andern herzustellen, was doch leicht und ohne große Kosten an der Mauer des Pirant'schen Hauses oder sonstwo thunlich wäre. In jener Gegend befindet sich sonach kein öffentlicher Brunnen, obgleich dort häufige Viehstallungen zu treffen sind. Die steuerzahlenden Bewohner jener jetzt wasserarmen Gegend erwarten recht baldige Abhilfe.

— (Für das neue Realschulgebäude) beabsichtigt, wie wir hören, die krainische Sparkasse das Malic'sche Haus (Hôtel zur Stadt Wien) anzukaufen. Die fast allseitig ausgesprochene Ansicht, der auch wir uns anschließen, ist nun die, daß dieses Haus sich zu einem Realschulgebäude am allerwenigsten eigne, ganz abgesehen davon, daß es nur um einen verhältnißmäßig sehr großen Kaufpreis zu erlangen ist. Dem angeführten Zwecke würde beispielsweise das ehemalige „Ballhaus“ viel besser entsprechen; es liegt an einem weniger frequentirten Platz, der Unterricht ist weniger Störungen ausgesetzt und das Gebäude ist dennoch geräumig genug, so daß alle Appartements der Realschule leicht untergebracht werden. Wir hoffen, daß auch die Verwaltung der Sparkasse dieses einsehen und nicht etwa Einflüssen zugänglich sein werde, die sich, wie wir hören, für das erstere Gebäude und zwar mehr aus persönlichen Interessen auf dieselbe versucht werden. In Sachen des allgemeinen Wohls soll persönliches Interesse aus dem Spiel bleiben.

— (Veränderungen im Aleris der Laibacher Diözese.) Herr Stef. Gnjezda, Kooperator in Moravce, ist nach St.

Freude und Glück das Gesicht der ihnen Begegnenden klärt;
Nirgends Oensdarmen zu seh'n, noch Diener des strengen Gerichtes,
Welche mit Zetteln beschwert, mit deutscher Schrift für Slovenen.
Nimmer der Bauer in Furcht entblisset das Haupt vor dem Richter,
Der ihn des Blickes nicht würdigt, vorüber schreiet mit Hochmuth;
Nimmer mit Zittern hier naht der Bauer, den Hut in den Händen,
Schlotternden Knie's der Kanzlei, zu bezahlen an Steuern den
Mißstand,

Leere Taschen dann tragend in schauerlich leeres Gehäufte,
Wo der Hunger schon haust und Kinder den Vater umringen
Schreiend um Brot und Nahrung begehrend vom hungernden Zeuger,
Welche der Nachen verschlingt des niemals gesättigten Molochs,
Steuer genannt und bestimmt zu nähren die Diener des Staates,
Wenn sie zu schwach und zu alt, zu drücken die zahlenden Völker,
Auch Generale, wenn sie gestürzt den Staat ins Verderben.
Nirgends das Auge hier sieht Bureaufkraten mit üppigen Köpfen
Wandeln im Schatten, den Leib, den fetten, durch müßige Gänge
Heilsam zu wahren vor Fäulniß, zu stärken nach müßigem Nichtsthun.
Brüderlich lebet allhier der Bauer mit Städtern, sie ehrend
Wegen des Wissens, das ihm zur Quelle der heilsamen Rathschläg,
Die er häufig sich holt und nimmer mit Silber bezahlt.
Mächtig und fest sich erhebt dort ein drohendes, finstres Gebäude,
Männiglich furchtbar bekannt als Käfig vermess'nem Geflügel
So in Journalen zu hoch geflogen; die Flügel zu stutzen
War des Richters gar schlau und löblich berechnete Absicht
Jeso die Käfige leer, dem Winde geöffnet die Thore.

(Fortsetzung folgt.)

Georgen bei Krainburg, nach Moravce dagegen Herr Anton Pajer, Seminargeistlicher, versetzt. Herr Georg Steurer, Pfarrer bei Altkirchen nächst Gottschee, geht in Penstou und die Pfarre ist also seit 3. September 1870 ausgeschieden. — Gestorben: Herr Lorenz Albrecht, Kooperator in Penstou, in Adelsberg am 2. September. — Herr Jakob Mraz, Kooperator in Altkl., erhielt die Pfarre Eisnern.

— (Der Ausschuss der „Matica slovenska“) kündigt an, daß jene Mitglieder des Vereins, welche ein Diplom wünschen, sich dießfalls an denselben entweder schriftlich oder mündlich zu wenden haben. Der deutlichen Namenschrift zc. sind 50 kr. als Kosten des Diploms beizuschließen. Bekanntlich ist das kunstreich ausgeführte Diplom das letzte Geschenk Dr. Tomans an die „Matica,“ welches er auf seine Kosten anfertigen ließ.

— („Brencelj“ Nr. 17) erscheint heute Abends, wie gewöhnlich sehr reichhaltig an Text und mit besonders gelungenen Illustrationen ausgestattet.

A u f r u f

an alle patriotischen Oesterreicher!

Mitbürger! — Patrioten!

Die unösterreichische, vor den momentanen Erfolgen eines gewissenlosen Pratorianerkumes im Staube liegende, die Zwietracht unter den österreichischen Völkern mit Absicht schürende Haltung der meisten Wiener Journale hat uns veranlaßt, ein neues großes politisches Journal zu gründen, welches ehrlich und entschieden für Oesterreich eintreten und ein Organ aller patriotischen Oesterreicher sein wird.

Dieses Journal wird täglich in doppelt so großem Formate als die Pressen erscheinen und wird heißen:

„DER PATRIOT.“

Die erste Nummer des „Patriot“ erscheint am 10. d. M.

An alle guten Bürger des Vaterlandes wenden wir uns mit der Bitte, unser patriotisches Unternehmen zu unterstützen. Die Sache Oesterreichs ist die Sache der wahren Völkerfreiheit. Wer die Freiheit wahrhaft liebt, kann nie und nimmer wünschen, daß unsere Monarchie, welche berufen ist, das friedliche und gedeihliche Nebeneinanderleben verchiedener Völker zu verwirklichen, und hiemit eines der erhabensten Probleme der Zivilisation zu lösen, jenem militärischen Despotismus dienstbar gemacht werde, der immer drohender sein Haupt in Europa erhebt.

Unser Journal wird in jeder Beziehung allen Anforderungen entsprechen, die man an ein großes publizistisches Organ stellen kann. Durch unsere Verbindungen mit den hervorragendsten Politikern und Parteiführern Oesterreichs werden wir in der Lage sein, stets zuerst die wichtigsten und interessantesten Nachrichten zu veröffentlichen.

Unsere Redaktion und Administration befindet sich

Praterstraße Nr. 50,

wohin alle Briefe zu adressiren sind.

Die Pränumerationspreise sind:

Für Wien:

Für die Königreiche und Länder:

Ganzjährig . . . 14 fl. 40 kr.	Ganzjährig . . . 18 fl. — kr.
Halbjährig . . . 7 „ 20 „	Halbjährig . . . 9 „ — „
Vierteljährig . . . 3 „ 60 „	Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Monatlich . . . 1 „ 20 „	Monatlich . . . 1 „ 50 „

Einzelne Nummern à 5 kr.

Mitbürger! — Patrioten!

Wer ein guter Oesterreicher, wer ein wahrhafter Patriot ist, wird kein anderes Wiener Blatt abonniren, als dasjenige, zu dessen Herausgabe sich die Unterzeichneten vereinigt haben.

Wien, Anfangs September 1870.

65—1.

Mehrere österreichische Patrioten.

Telegrafische Wechselcourse vom 7. September 1870.

5perz. Metalliques 55.50. — 5perz. Metalliques mit Mais und November-Zinsen 55.50. — 5perz. National-Anlehen 65.25. — 1860er Staats-Anlehen 90.50. — Banfaktien 694. — Kreditaktien 250.75. — London 125.10. — Silber 123.60. — R. f. Dukaten 5.92. — Napoleons'or 9.96.

Als Lehrling oder Praktikant

wird ein Knabe, der wenigstens die erste Gymnasial- oder Realschulkasse mit gutem Erfolg absolvirt hat und der slovenischen und deutschen Sprache mächtig ist, in einem

Manufakturwaaren-Geschäft

am Hauptplatze sogleich aufzunehmen gesucht.

63—3.

Näheres aus Gefälligkeit in der Administration d. B.

Häuser zum Verkaufe.

Die beiden in der Landeshauptstadt Laibach gelegenen zum Josef Jaschi'schen Verlasse gehörigen Häuser Nr. 8 in der Gradischavorstadt und Nr. 20 in der Vorstadt Krakau sind aus freier Hand unter dem Käufer sehr günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. —

Das Haus Nr. 8 enthält 9 Zimmer, 4 Küchen, 1 Keller, 1 Boden, 1 Holzlege und wirft einen jährlichen Miethzins von 232 fl. ab.

Das Haus Nr. 20 enthält 12 Zimmer, 3 Küchen, 2 Keller, 4 Holzlegen und wirft einen jährlichen Miethzins von 317 fl. ab. — Zu diesem Hause gehört auch ein sehr hübscher ertragsfähiger Garten. —

Kauflustigen ertheilt weitere Auskunft Herr Carl Tamborino, Juwelier am Kongressplatze, sowie auch die Advokaturkanzlei des Herrn Dr. Carl Ahazhizh, Hauptplatz, Rößmann'sches Haus, 2. Stock. 64—3.

Ich Wilhelmine Rix

erkläre hiemit öffentlich, daß ich als Witwe des weil. Dr. A. Rix seit acht Jahren die alleinige und einzige Erzeugerin der echten und unverfälschten Original-Pasta Pompadour bin, da nur ich allein das Geheimniß der Zubereitung kenne. Indem ich nun hiermit anzeige, daß besagte Pasta Pompadour von nun an nur in meiner Wohnung, Wien, Leopoldstadt, große Mohrengasse 14, 1. Stiege, Thür 62, echt zu haben ist, warne ich vor dem Ankaufe derselben bei jedem anderen, da ich gegenwärtig weder ein Depot noch eine Filiale halte und alle früheren Depots wegen

**Echte
Pasta
Pompadour.**

Zum Nichtwirkungs-
falle wird das Geld
ohne Anstand retour
gegeben.

**Verandt gegen
Nachnahme.**

vorgekommener Fälschung aufgelöst habe. Meine echte Pasta Pompadour, auch Wunder-Pasta genannt, wird ihre Wirkung niemals verfehlen; der Erfolg dieser unübertrefflichen Gesicht-Pasta ist über alle Erwartung; das einzige garantierte Mittel zur schnellen und unfehlbaren Vertreibung aller Gesichtsausschläge, Mitesser, Sommerprossen, Leberflecke und Wimmern. Die Garantie ist derart sicher, daß bei Nichtwirkung das Geld retour gegeben wird. Ein Tiegel dieser vorzüglichen Pasta sammt Anweisung kostet 1 fl. 50 kr. öst. W.

46—7.

Dankschreiben werden nicht veröffentlicht.